

Der Oberste Gerichtshof, Erdogans Niederlage und Polizeibrutalität in Texas

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 08. bis 12. Juni 2015

(ml) Ein anstehendes Urteil über den *Affordable Care Act*, die Niederlage Erdogans bei den türkischen Parlamentswahlen und ein Fall von Polizeibrutalität in Texas waren diese Woche das Hauptaugenmerk der US-Medien.

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten wird demnächst entscheiden, ob ein wichtiger Teil des *Affordable Care Act (ACA)* – auch bekannt als „Obamacare“ – anders ausgelegt werden muss. Es geht um die Subventionen für all jene, die zu viel für das Programm *Medicaid* verdienen, aber zu wenig für eine eigene Krankenversicherung. Die Kläger sind der Ansicht, dass die Formulierung des Gesetzes zahlreichen Staaten die Bereitstellung dieser Subventionen verbietet. Sollten die Richter den Klägern Recht geben, verlieren neun Millionen US-Bürger diese Unterstützung. Sowohl die *Washington Post* als auch die *New York Times* und die *L.A. Times* stellen sich deutlich gegen diese Klage. Die *Washington Post* argumentiert, dass Änderungen des *ACA* von der Gesellschaft gar nicht erwünscht sind. Umfragen zufolge steigt die Zufriedenheit mit dem Gesetz, und nur noch „fünf Prozent nennen Krankenversicherung als das wichtigste Problem des Landes“. Laut *New York Times* ist die Klage etwas, „das sich gegen den gesunden Menschenverstand richtet“. Außerdem gibt es eine einfache Lösung: Der Kongress kann ein Gesetz erlassen, welches die richtige Auslegung verdeutlicht. In der *L.A. Times* richtet sich die Kritik auf zwei weitere Aspekte: Einerseits auf die Tatsache, dass bei einem Sieg der Kläger höchstwahrscheinlich die Kosten der Prämien steigen werden, andererseits darauf, dass es keinen Plan gibt, wie man allen Betroffenen einen anderen Zugang zur Krankenversicherung ermöglichen will.

Die klare Niederlage des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan und seiner Partei A.K.P. wird von der *Washington Post* sehr begrüßt. Dieser Sieg über den Autoritarismus des Präsidenten sei der starken Demokratie der Türkei zuzuschreiben. Erdogan ist, so die *Washington Post*, zu weit gegangen. Er wolle die Verfassung ändern und sich mehr exekutive Autorität verschaffen. Dies kollidierte mit der „Kultur der Gewaltenteilung“ der türkischen Demokratie. Die türkischen Wähler wiesen ihn durch das Wahlergebnis in seine Schranken. Ein etwas anderer Blick findet sich in der *New York Times*. Hier sind die Aktivisten der *Oy ve Otesi (Stimmen und mehr)* im Blickfeld. Diese Organisation hat sich unter anderem durch ihre Wahlbeobachter verdient gemacht. Außerdem spielten sie eine wichtige Rolle in den Gezi-Park-Protesten. Die *New York Times* nennt sie deswegen die Gruppe, die für eine Änderung in der Türkei gesorgt und dem Land die Hoffnung wiedergebracht habe.

Ein Video, das unangemessen gewaltsames Vorgehen eines weißen Polizisten gegen eine Gruppe Schwarzer zeigt, hat für rege Diskussion gesorgt. Die Polizei unterbrach die Poolparty

der Afroamerikaner, nachdem Anwohner sich beschwert und behauptet hatten, die Gäste der Party dürften sich in dieser Gegend nicht aufhalten. Während die *Washington Post* nicht unbedingt rassistische Beweggründe hinter dem Vorgehen des Polizisten sieht, sondern auch psychologische Probleme als Ursachen erwägt, macht die *New York Times* deutlich, dass Wasser und Rassismus in Amerika eine eigene Geschichte haben. So waren nicht nur Schwarze, sondern auch andere Minderheiten, mit Rassismus konfrontiert, wenn es um Wassernutzung ging. Unterschiedliche Waschbecken und Badezeiten in den Schwimmbädern, angeblich zur Vermeidung von Infektionen, sind zwei der Beispiele, die die *New York Times* anführt. Egal aus welcher Perspektive man diesen Vorfall betrachtet, letztendlich stellt die *Washington Post* eine wichtige Frage: „Was in aller Welt hat er sich dabei gedacht?“

Quellen:

www.nytimes.com

www.latimes.com

www.washingtonpost.com